



WARSCHAU

**Buntes Leben
unten am Fluss**
Der Puls der Stadt
schlägt an den
Weichselboulevards

**Einkaufstrend
Straßenmärkte**
Köstliches aus
der Region

...en mit

● [Auf die klassische Art erholen »](#)

Es muss nicht immer Chopin sein: In der Warschauer *Nationalphilharmonie* (*Filharmonia Narodowa*) erleben Sie wunderbar inspirierende Klassikabende, bei denen auch Musik von anderen Komponisten gespielt wird

AUFTAKT

Entdecken Sie Warschau!



© huber-images: M. Rellini

Altstadtmarkt Rynek Starego Miasta

Königsschloss und kommunistischer Kulturpalast, gläserne Kathedralen des Kapitalismus und Kultpartys in Abbruchhäusern: In Polens Hauptstadt geht vieles zusammen. Da ist die kleine Altstadt mit ihren *malerischen Gassen* und den schönen Kaufmannshäusern, umgeben vom Betongebirge *sozialistischer Plattenbauten*, spiegelverglasten *Wolkenkratzern* und riesigen Einkaufszentren. Kirchen in *katholisch-barocker Pracht* zeugen von vergangenen Epochen, im

Süden reckt sich der modern-monumentale Tempel der Göttlichen Vorsehung in den Himmel. Polens neue Nationalkirche wird allerdings selbst weit überragt vom stalinistischen Kulturpalast, der einst den Sieg des Sowjetsozialismus symbolisieren sollte.

Es sind die *atemberaubenden Kontraste*, die den Reiz Warschaus ausmachen, weniger die gewachsene Schönheit klassischer Architektur. Mit jahrhundertalter Baukunst kann die polnische Hauptstadt kaum dienen. Warschau war am Ende des Zweiten Weltkriegs zu mehr als 90 Prozent zerstört. Nahezu alles, was alt aussieht, ist Kopie, bis ins Detail *meisterlich rekonstruiert*: Kirchen, Paläste, ganze Straßenzüge, die komplette Altstadt. Warschau, seine Wiedergeburt inbegriffen, steht für eine bewegte und tragische Geschichte, in der Freiheit nie selbstverständlich war.

Die Weichsel macht Warschau zur *Stadt am Wasser*. Das urbane Leben hat sich in den vergangenen Jahren in großen Schritten dem Fluss genähert. Nicht mehr nur im Sommer bevölkern Erholungssuchende und Partyhungrige gleichermaßen die Ufer. Radfahrer und Skater, Jogger und Spaziergänger säumen die noch völlig *neuen, schicken Promenaden*. Zu kommunistischen Zeiten hatte die Weichsel durch ihre Wucht und die Verschmutzung etwas radikal Trennendes. Doch spätestens mit der Fertigstellung des Nationalstadions auf dem rechten Ufer änderte sich alles. Dazu verläuft die neue U-Bahnlinie M2 unter dem Flussbett und bringt beide Stadthälften einander sehr nahe. Hinter dem Fußballtempel erstreckt sich der alte, längst wieder lebendige Stadtteil Praga mit seinen überkommenen Industrieanlagen.

DAS JUNGE WARSCHAU ENTDECKT SEINEN FLUSS WIEDER NEU

Die *Aura des Gegensätzlichen* oder gar Widersprüchlichen, die über Warschau liegt, prägt das Leben und die Menschen in der Stadt. Umgekehrt sind es aber auch die gut 1,8 Mio. Einwohner, die der Metropole ihren Stempel aufdrücken. Im Rest des Lands eilt den Warschauern der Ruf hochnäsiger Hauptstädter voraus. Die Krakauer etwa betonen gern, dass ihr Ort schon Zentrum des Königreichs Polen war, als in Warschau noch die Kühe grasten. Tatsächlich ist Warschau eine *vergleichsweise junge Hauptstadt*. Erst 1596 verlegte König Sigismund III. seine Residenz aus Krakau hierher. Daher rührt womöglich auch der Neid in Krakau, wo man die Warschauer für unverbesserliche kulturlose Karrieristen hält. Das aber ist ein Zerrbild, das allenfalls eine Seite der Medaille zeigt. Zugegeben: Es ist die zuerst sichtbare Vorderseite.

Unbestritten hat sich Warschau seit dem revolutionären Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft als Kapitale des Kapitalismus im östlichen Mitteleuropa etabliert. Zahlreiche Zentralen internationaler Banken und

Großunternehmen haben sich hier angesiedelt. Das bietet verlockende Möglichkeiten, und so träumen viele Menschen in der polnischen Provinz davon, in der Hauptstadt *Karriere zu machen*. Das Durchschnittsgehalt beträgt dort umgerechnet rund 1500 Euro gegenüber gut 1100 Euro im Rest des Lands. Zudem ist Polen dank günstiger Steuergesetze ein Paradies für Existenzgründer. Wer aber mit einer Geschäftsidee Erfolg haben will, der braucht einen Unternehmenssitz in Warschau – zumindest als Briefkastenfirma. Deren Inhaber arbeiten außerhalb der Metropole und lassen sich in der Stadt nur zu Geschäftsterminen blicken. Den einst ausufernden Pendelverkehr hat man *auch dank EU-Geldern* inzwischen ganz gut in den Griff bekommen: Neue Metro, neue Straßenbahnen, neue Busse, neue Radwege und neue Park-&-Ride-Stationen schossen aus dem Boden. All dies zeugt zuallererst vom ökonomischen Erfolg des Landes und seiner Hauptstadt. Die Arbeitslosigkeit, zum EU-Beitritt 2004 noch bei 20 Prozent, sank stetig und lag 2018 bei gerade mal noch knapp 6 Prozent. In der *boomenden Hauptstadt* allerdings sind nur knapp 2 Prozent offiziell erwerbslos.



© mauritius images/People/Alamy: P. Forsberg

Warschau entdeckt die Weichsel: An schönen Sommertagen zieht es die Menschen an den Fluss

KAPITALISMUSKAPITALE MITTEN IN EUROPA

Das Wirtschaftswunder an der Weichsel spiegelt sich in der Architektur der Kapitale wider. Die meisten Brachflächen, die es nach dem Sturz des Kommunismus 1989 gab, hat das neue Warschau erobert. In einer Art Wettlauf um die lukrativsten Lagen und ambitioniertesten Projekte wachsen luxuriöse Hotels oder die Bürogebäude von Unternehmen in den Himmel, die ihr im Aufschwung verdientes Geld in *futuristische Hochhäuser* stecken. Paradoxerweise herrscht in Warschau trotz des Baubooms nach wie vor

latente Wohnungsnot. Sozialer Wohnungsbau findet kaum statt, und die Immobilienpreise haben längst Westniveau erreicht. Dennoch kauft sich jeder, der es irgendwie kann, eine kleine Wohnung. Das betrifft vor allem die *neue Mittelschicht*, die sich dank des Wirtschaftswunders immer stärker zwischen den Verlierern der Transformation und den Höchstverdienern ausbreitet. WaWa, wie die Bewohner ihr Warszawa liebevoll nennen, ist eine Metropole mit einem *blühenden Kulturleben*. Bester Beleg sind die vielen kostenlosen Freiluftevents, die in der warmen Jahreszeit Zehntausende Besucher anlocken – ob in der Langen Nacht der Museen, beim Summer Jazz in der Altstadt oder bei klassischen Konzerten auf Schloss Wilanów und im Łazienki-Park. Bestens besucht sind auch die Theater der Stadt, die Philharmonie und vor allem die Nationaloper. Für deutsche Gäste immer wieder verblüffend ist der niedrige Altersdurchschnitt der kunstbeflissenen Zuschauer. Zufall ist das nicht: Warschau mit seiner rastlosen Lebendigkeit ist eine *Stadt der Jugend*. Das zeigt sich tagsüber in den ebenso originell gestalteten wie meist überfüllten Cafés und mit Einbruch der Dunkelheit erwacht die Kneipen-, Club- und Diskothekenszene zu einem *brodelnden Nachtleben*. Wer es etwas schräg liebt, den zieht es in den *alternativen Stadtteil Praga* rechts der Weichsel. In Abbruchhäusern oder Industriebauten hat sich dort eine ganz eigene Kultur entfaltet. Während des Warschauer Aufstands gegen die Nazis 1944 stand in dem Viertel schon die Rote Armee. Die Deutschen, die damals fast die gesamte Hauptstadt niederwalzten, mussten Praga deshalb unangetastet lassen. Deshalb finden sich dort die meisten Altbauten Warschaus – immer mehr davon frisch renoviert. Einst war der Stadtteil als Hochburg der Kleinkriminellen verschrien. Doch das hat sich geändert, spätestens seit das „Zehnjahres-Stadion“ mit seinem berühmt-berüchtigten Basar „Jahrmarkt Europas“ verschwunden ist. An seiner Stelle ist das Nationalstadion zum weithin sichtbaren Zeichen des Wandels geworden – der Fußball-Europameisterschaft 2012 sei Dank.

PULSIERENDE LEBENDIGKEIT MACHT WARSCHAU ZUR STADT DER JUGEND

Der *Sport* gehört fast so sehr zu Warschau wie die Kultur: Ruderregatten auf der Weichsel, Volleyball am City-Strand und natürlich die polnischen Nationalsportarten Fußball und Handball. Da Inlineskating, Fahrradfahren und andere sportliche Aktivitäten in den innerstädtischen Grünanlagen teils verboten sind, kam der *neu gestalteten Weichselpromenade* eine gewaltige Bedeutung zu. Es ist, als habe die ganze Stadt nur darauf gewartet, dieses Terrain aktiv und sportlich in Beschlag zu nehmen. Auch das Radwegenetz machte in jüngsten Jahren einen Quantensprung – befeuert durch die städtischen Mietfahrräder, deren Stationen inzwischen das Stadtbild prägen.